

„NICHT MEHR ALLEIN! GUTE SCHULEN KOOPERIEREN“

Unter diesem Motto lud die Deutsche Schulakademie am 13. und 14. September 2018 nach Berlin ein. Aus Baek nahmen Jana Reiche und Silke Kipper am Kongress teil. Zunächst ein Dank an alle Kolleginnen, die diese Teilnahme von gleich zwei Teammitgliedern ermöglichten!

Ein Gefühl des Alleinseins konnte in Anbetracht der etwa 500 teilnehmenden PädagogInnen, SchulleiterInnen und BildungsforscherInnen tatsächlich kaum aufkommen. Die meisten Teilnehmenden kamen aus Schulen, die sich in den vergangenen Jahren ins Rennen um den Deutschen Schulpreis aufgemacht hatten. Dieser höchst renommierte Preis wird jährlich von der Deutschen Schulakademie (einer Einrichtung der Robert Bosch Stiftung und der Heidehof Stiftung) vergeben. Das Ziel der Akademie ist die Verbesserung der Schulkultur, erreichbar auch durch Beispiele guter Praxis. Auch das „Prinzip Lernreise“, in dessen Rahmen vor kurzem Lehramtsstudierende bei uns hospitierten, wird von der Schulakademie gefördert.

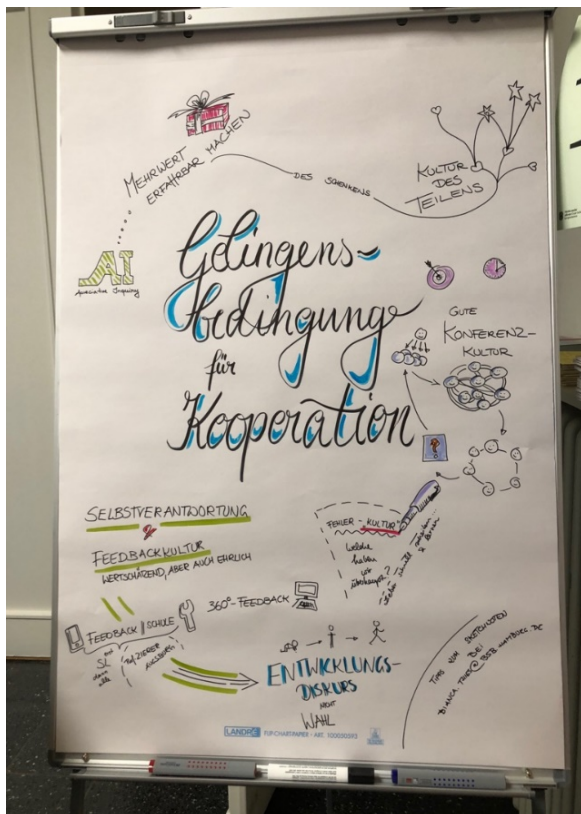
Der Kongress

Allein um Geborgenheitsvermittlung und Einsamkeitsbekämpfung sollte es bei diesem aufwändig vorbereiteten Kongress natürlich nicht gehen. In verschiedenen Foren wurden Kooperationen im Schulkontext beleuchtet. Der Bogen spannte sich von den verschiedenen Formen des Zusammenarbeitens mehrerer PädagogInnen in einem Klassenraum, über die Zusammenarbeit in multidisziplinären Teams und Eltern-Kooperationen bis hin zu Zusammenarbeiten zwischen verschiedenen Schulen oder zwischen Schulen und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Zu diesen Themen gab es interaktive Workshops, Impuls- und Expertenvorträge, und dazwischen immer wieder eingestreute Reflektionsrunden in Kooperationsgruppen. In unserer sechsköpfigen Kooperationsgruppe, die vom Veranstalter zusammengestellt wurde, trafen wir mit einer jungen Bayerischen Gymnasiallehrerin, einem Schulleiter aus dem Ruhrgebiet und einem Mitglied des Regionalteams Ost des Deutschen Schulpreises zusammen. Wir durften dabei erfahren, dass Kooperation in Schulen sehr unterschiedlich weit entwickelt ist. Dazu gleich mehr.

Die Inhalte

Vor allem basierend auf den Ergebnissen einer aktuellen Forsa-Umfrage im Auftrag der Schulakademie wurde der Ist-Zustand konstatiert: an den Schulen des Landes wird wenig kooperiert. Die meisten LehrerInnen sind immer noch EinzelkämpferInnen. Verordnete Zusammenarbeit funktioniert nicht (immer), zumal wenn Strukturen dafür fehlen. Auch Vorurteile und alte Gewohnheiten stehen gelungener Kooperation oft im Weg. Dazu einige nicht untypische Wortmeldungen, die auch auf dem Kongress zu hören waren: „Wenn ich mit d-e-r Kollegin zusammen unterrichte, muss ich mich ja fremdschämen!“ oder „Ich bleibe doch nicht für eine Vorbereitung mit den KollegInnen länger in der Schule.“ oder (von einer Schulleiterin) „Der einzige Weg, meine Lehrer zum Kooperieren zu bringen, ist das Anordnen!“.

Und warum kooperieren gute Schulen? Weil Kooperation gute Schulen macht! Verschiedene nationale und internationale Studien beschreiben, dass Kooperation im Schulkontext zu besseren Lernergebnissen, besserem Schulklima, mehr Berufszufriedenheit und langfristig sogar zu geringerem Krankenstand führen kann.



Ergebnis der Reflektionen einer Kooperationsgruppe.

Die Bausteine für gelingende Kooperation gleichen sich, egal, wer mit wem auf welcher Ebene zusammenarbeiten will. Um erfolgreich zu kooperieren, müssen die Beteiligten vertrauensvoll und auf Augenhöhe miteinander agieren. Das setzt voraus, dass Anderssein nicht als Bedrohung empfunden wird und Fehler erlaubt sind! Respekt ist zwingend, Sympathie schadet nicht. Für gelingende Kooperation bedarf es zunächst der Festlegung gemeinsamer Ziele. Aus diesen sollten sich konkrete Arbeitsschritte und Vorgehensweisen ergeben. Kooperationen sollten regelmäßig überprüft werden – manchmal braucht es auch Mut zum Ende einer Zusammenarbeit. Für Kooperationen müssen Räume und Zeiten bereitgestellt werden. Dabei sind vor allem die entsprechenden übergeordneten Gremien und Leitungen gefragt – und nicht zuletzt die (Bildungs)Politik, die sich zum Beispiel für ein neues LehrerInnenbild sowie für die organisatorischen, strukturellen und räumlichen Rahmenbedingungen stark machen sollte.

Neben diesen auf dem Kongress in vielen Facetten immer wieder herausgearbeiteten Grundsätzen gab es auch vielerlei spannende Details und konkrete Überlegungen. Zum Beispiel ging es um die verschiedenen Komplexitätsgrade der Zusammenarbeit von einfachen Unterrichtsabsprachen bei weitgehend autonomem Agieren der Beteiligten bis hin zu wahrhaft gemeinsamer Erarbeitung und Umsetzung von Unterrichtsthemen. Auch langfristige Kooperationen wie zum Beispiel Schulpartnerschaften mit gemeinsamen Exkursionen benötigen ein hohes Maß an Willen zur Zusammenarbeit.

Freie Schule Baek: Noch nie allein!

Als Kongress-Teilnehmende waren auch wir aufgefordert, die Kooperationen unserer Schule auf verschiedenen Ebenen vorab zu reflektieren und in einer „Landkarte“ zu visualisieren. Wir verorteten dabei zunächst das Klassenleiter-, dann das Schul- und schließlich das ganze Landweg-Team als eng kooperierende AgentInnen und hielten das für „ganz normal“. Der Kongress war hier für uns ein echter Augenöffner: das, was im Landweg von Anfang an gelebt wurde und in unserem Schulkonzept zentral verankert ist, ist keineswegs der Normalfall. Das hohe Maß an gemeinsamer Arbeit, die langen, wöchentlich aufgewendeten Zeiten für gemeinsame Besprechungen, das gemeinsame Erarbeiten, Planen und Durchführen von Unterrichtsthemen und -projekten und das Co-Lehren von zwei oder sogar mehr Teammitgliedern in einem Raum als Regel – all das ist für die meisten Schulen eher Wunschtraum (bzw. für einige eher traditionell agierende PädagogInnen auch Alptraum). Wunsch- oder Alptraum, weil es nämlich von allen, die so wie bei uns kooperativ arbeiten, einiges abfordert: den Willen zur Verständigung, das „Aushalten“ und sogar die Neugier gegenüber anderen Herangehensweisen, hohe Präsenzzeiten direkt in der Schule, auch über die festgelegten Arbeitsstunden hinaus zum Beispiel.

Nun soll es aber nicht so klingen, als wären wir die einzigen, die in diesem Kriterium guter Schule weit vorn liegen. Zum Beispiel stellte sich auf dem Kongress die Ganztagsgrundschule am Buntentorsteinweg in Bremen vor, eine preisgekrönte Schule mit ca. 270 SchülerInnen und 40

LehrerInnen. Auf den ersten Blick ließen sich nicht viele Gemeinsamkeiten mit unserer Zwergenschule vermuten. Doch die Beschreibung der ‚Etagenfamilien‘ als grundlegende Organisationsform der Bremer Schule deckte sich weitgehend mit unserer Schulorganisation. Das Maß an Kooperation in multifunktionalen Teams (z.B. zur Inklusion) war mit der von uns gelebten schulalltäglichen Kooperation durchaus vergleichbar.

Nun könnte der Einwand erhoben werden, warum für diese Bestätigung eines guten Ist-Zustandes zwei Baeker KollegInnen für zwei Tage zum Kongress fahren mussten. Zum einen war es ungemein

STICKY PHRASES

1. **Go Slow to Go Fast**
2. **Talk the Walk**
3. **Use the Group to Change the Group**
4. **Precision not Prescription**
5. **Trust and Interact/Candour and Autonomy**
6. **Go Outside to Learn Inside**

*Folie aus dem Vortrag von Prof. Michael Fullan:
Merksätze zum Gelingen von Kooperation*

gewinnbringend, eben diesen guten Baeker Praxis-Zustand mit einer theoretischen Grundlage abzugleichen. Wenn etwa der international renommierte Bildungs- und Schulsystemforscher Michael Fullan von der University of Toronto seinen Vortrag zum gemeinsamen (institutionellen) Lernen im Schulrahmen mit ‚sticky phrases‘ (also Merksätzen) zusammenfasst, die die Arbeit in Baek allerbestens beschreiben, bestätigt das die Grundlagen unserer Arbeit.

Zum anderen ist „Luft nach oben“ natürlich immer und wir kamen auf vielerlei Ebenen bereichert und mit neuen Ideen aus Berlin zurück. So wollen wir die Zusammenarbeit im Rahmen des Englisch-Unterrichtes intensivieren. Wir werden versuchen, interessierte Eltern für vertiefende Unterrichtsprojekte in Co-Lehrerschaft zu gewinnen. Wir bekamen Anregungen für die Weiterentwicklung unserer Dokumentation und Studienbücher. Und, last but not least, uns wurde klar, dass wir unsere guten Erfahrungen mit gewinnbringender Kooperation im Grundschulalltag noch stärker in die Welt tragen sollten! Und damit schließt sich der Kreis, indem wir (unter anderem) wieder bei der Lernreise künftiger LehrerInnen hier bei uns landen, initiiert durch die Deutsche Schulakademie. Die auch den Deutschen Schulpreis vergibt. Vielleicht ist es an der Zeit zu überlegen, ob wir unsere guten Erfahrungen auch im Rahmen einer erneuten Schulpreis-Bewerbung weitergeben wollen.

Silke Kipper